

»Süße Ruh', süßer Taumel im Gras«
Droste-Gedichte hören | sehen | begehen | erleben
Drei Literatur-Pavillons
Ausstellungen 2013/2014
Literaturfest 2013





Inhalt

»Süße Ruh, süßer Taumel im Gras«. Ausstellung und Künstler/innenprojekt	3
»Süße Ruh, süßer Taumel im Gras«. Droste-Gedichte hören sehen begehen erleben	5
Der Pavillon »Der Knabe im Moor«	9
Der Pavillon »Am Thurme«	13
Der Pavillon »Im Grase«	17
Ausstellungseröffnung und Literaturfest Burg Hülshoff, Havixbeck (2013)	21
Ausstellungsstation Haus Rüschaus, Münster (2013)	37
Ausstellungsstationen Marienmünster (2013) und Stadtbibliothek Paderborn (2014)	43
Ausstellungsstationen und Projektträger	45
Impressum	46



»Süße Ruh', süßer Taumel im Gras«

Ausstellung und Künstler/innenprojekt

Droste-Gedichte nicht nur lesen oder hören, sondern ganz neu erleben und mit allen Sinnen erfahren – das war die Idee des Projekts »Süße Ruh', süßer Taumel im Gras« des »Westfälischen Droste-Sommers 2013«. Umgesetzt wurde dies mit drei Raum-Installationen zu drei ausgewählten Droste-Gedichten, die damit regelrecht begehbar gemacht wurden. Die drei Lyrik-Pavillons wurden im Park von Burg Hülshoff und an mehreren weiteren Orten einem interessierten Publikum zugänglich gemacht. Zur Eröffnung der Auftaktstation am 15. Juni 2013 fand im Hülshoffer Park ein großes Literaturfest statt, das dem Werk der Annette von Droste-Hülshoff

und der kreativ-künstlerischen Begegnung mit ihm gewidmet war. Das Projekt, das das Droste-Forum e.V. gemeinsam mit der Droste-Forschungsstelle der LWL-Literaturkommission für Westfalen und der Droste-Gesellschaft durchführte, hatte 2013 weitere Ausstellungsstationen in der Abtei Marienmünster in Ostwestfalen nahe Brakel und im Haus Rüschaus (Münster). 2014 wurde es auf dem Vorplatz der Stadtbibliothek in Paderborn und erneut auf Hülshoff gezeigt. Am Geburtsort der Autorin etablierte sich mit diesem Projekt die Tradition der »Droste-Tage«, die seitdem regelmäßig im Spätsommer auf Hülshoff durchgeführt werden.





»Süße Ruh', süßer Taumel im Gras«

Droste-Gedichte hören | sehen | begehen | erleben

Unter dem Titel einer Zeile aus dem berühmten Gedicht »Im Grase« wurden drei der Lyrik Annette von Droste-Hülshoffs gewidmete, mobile Museumspavillons konstruiert und inhaltlich gestaltet. Thematisch stellten die Pavillons als interaktiv gestaltete, begeh- und erlebbare Ausstellungsräume drei zentrale Kategorien ihres Werks heraus, die als charakteristisch und exemplarisch für Annette von Droste-Hülshoff gelten können: Verunsicherung, poetische Entgrenzung und Ich-Position. Ohne sie darauf zu reduzieren, wurde mit dem Dreischritt der ausgewählten Gedichte ein Bogen geschlagen über die schöpferische Existenz Annette von Droste-Hülshoffs. Es sind mit »Der Knabe im Moor«, »Am Thurme« und »Im Grase« gleichzeitig drei ihrer bekanntesten Texte, die auf überraschende Weise neu zugänglich gemacht wurden und dabei grundlegende Impulse zu einer innovativen und zeitgemäßen Droste-Rezeption vermittelten.

Zentrale Überlegungen zur Programmatik formulierten die Ausstellungsmacher wie folgt:

»Die Ausstellung setzt auf Inszenierung und Raumbilder, auf Teilhabe und Austausch mit dem Publikum. Inszeniert als begehbare Kulissenlandschaften mit Interaktionsangeboten entstehen literarische Erlebnisräume, die Gefühle vermitteln und differenzierte Einblicke ermöglichen. Die Pavillons funktionieren als inszenierte Lesarten, als

gestaltete Interpretationen, die neue Horizonte und alternative Sichtweisen aufreißen.

Im Medium der sinnlich-visuellen Inszenierung werden der innere Kern der Literatur und das Lektüreelebnis selbst zum Thema gemacht. Nicht die Vermittlung von Fakten, Lehrmeinungen und Spezialkenntnissen ist beabsichtigt, evoziert werden soll ein emotional angeregtes Nachdenken über die Autorin und die in ihren Texten verhandelten Themen in Form eines Nachhorchens und Nachspürens. Die Pavillons sind Orte des Innehaltens, der Besinnung, der Reflexion, des neu Erfahrens. Sie erproben Vielfalt, stellen herkömmliche Orientierungen in Frage, fokussieren dabei das Wesentliche, das Exemplarische, das Überdauernde.«







Sicherheit vs. Verunsicherung.

Der Pavillon »Der Knabe im Moor«

Illustrationen einer Fibel und eines Stücks Mauer einer Schule säumen den Eingang zum Gedichtraum, der dem »Knaben im Moor« gewidmet ist. Sie repräsentieren Wissen, Bildung und Rationalität, die im Innenraum – in einer Moorlandschaft mit all ihren diffusen Gefahren und Unsicherheiten – nicht zu helfen vermögen. Der Boden im Innenraum des Pavillons ist uneben, mit Torf aufgeschüttet, der die Durchquerung des Raums erschwert. Sein Geruch erfüllt den Raum. Moorgeräusche und eine schaurige Rezitation des Gedichts dringen leise an

das Ohr. Es ist dunkel. Eine erste Wand trägt einen Abdruck des Gedichts. Der Laufweg innerhalb des Pavillons wird durch drei Zwischenwände verlängert, die labyrinthartig angelegt sind. Auf den schwarzen Wänden erscheinen eine schemenhaft-diffuse Moorlandschaft mit entsprechender Vegetation sowie die Silhouette eines rennenden Jungen. In den Wänden befinden sich beleuchtete Gucklöcher, die den Blick auf Objekte, Bilder und Informationen freigeben.



Der Knabe im Moor

O schaurig ist's über's Moor zu gehn,
Wenn es wimmelt vom Haiderauche,
Sich wie Phantome die Dünste drehn
Und die Ranke häkelt am Strauche,
Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,
Wenn aus der Spalte es zischt und singt,
O schaurig ist's über's Moor zu gehn,
Wenn das Röhricht knistert im Hauche!

Fest hält die Fibel das zitternde Kind
Und rennt als ob man es jage;
Hohl über die Fläche sauset der Wind –
Was raschelt drüben am Haage?
Das ist der gespenstige Gräberknecht,
Der dem Meister die besten Torfe verzecht;
Hu, hu, es bricht wie ein irres Rind!
Hinducket das Knäblein zage.

Vom Ufer starret Gestumpf hervor,
Unheimlich nicket die Föhre,
Der Knabe rennt, gespannt das Ohr,
Durch Riesenhalme wie Speere;
Und wie es rieselt und knittert darin!
Das ist die unselige Spinnerin,
Das ist die gebannte Spinnlenor',
Die den Haspel dreht im Geröhre!

Voran, voran, nur immer im Lauf,
Voran als woll' es ihn holen;
Vor seinem Fuße brodelte es auf,
Es pfeift ihm unter den Sohlen
Wie eine gespenstige Melodey;
Das ist der Geigemann ungetreu,
Das ist der diebische Fiedler Knauf,
Der den Hochzeitheller gestohlen!

Da birst das Moor, ein Seufzer geht
Hervor aus der klaffenden Höhle;
Weh, weh, da ruft die verdammte Margreth:
»Ho, ho, meine arme Seele!«
Der Knabe springt wie ein wundes Reh,
Wär' nicht Schutzengel in seiner Näh',
Seine bleichenden Knöchelchen fände spät
Ein Gräber im Moorgeschwehle.

Da mählig gründet der Boden sich,
Und drüben, neben der Weide,
Die Lampe flimmert so heimatlich,
Der Knabe steht an der Scheide.
Tief atmet er auf, zum Moor zurück
Noch immer wirft er den scheuen Blick:
Ja, im Geröhre war's fürchterlich,
O schaurig wars in der Haide!





Gesellschaftliche Einschränkung vs. poetische Entgrenzung. Der Pavillon »Am Thurme«

Eine Daguerreotypie der Annette von Droste-Hülshoff des Münsterschen Fotografen Friedrich Hundt (1807–1887) an der Vorderseite und eine Collage aus zeittypischen Frauenfrisuren an der Rückseite dieses Pavillons zeigen die geknoteten, hochgesteckten und damit »gezähmten« Haare der Autorin, wie es der Biedermeiermode entsprach. Vom Außen als Bereich gesellschaftlicher Einschränkung gelangt man über eine Stufe ins Innere des Pavillons in die erhöhten Gefilde der Entgrenzung mittels Poesie. Eine blauweiße Himmelslandschaft an

der Decke verlängert sich durch vier beleuchtete Himmelsbahnen bis zum Boden, die jeweils eine der vier Strophen des Gedichts tragen. Windgeräusche verstärken den Eindruck eines erhabenen Raumes. Drei querformatige Lammellenbilder, die sich zwischen den Lichtbahnen befinden, machen den Prozess der Poetisierung erfahrbar: Drei (Wahrnehmungs-)Bildern aus dem Gedicht werden drei gedichtinterne Poetisierungen dieser Bilder gegenübergestellt – und als Wechselbilder je nach Blickperspektive in Szene gesetzt.



Am Thurme

Ich steh' auf hohem Balkone am Thurm,
Umstrichen vom schreienden Staare,
Und laß' gleich einer Mänade den Sturm
Mir wühlen im flatternden Haare;
O wilder Geselle, o toller Fant,
Ich möchte dich kräftig umschlingen,
Und, Sehne an Sehne, zwei Schritte vom Rand
Auf Tod und Leben dann ringen!

Und drunten seh' ich am Strand, so frisch
Wie spielende Doggen, die Wellen
Sich tummeln rings mit Geklaff und Gezisch,
Und glänzende Flocken schnellen.
O, springen möcht' ich hinein alsbald,
Recht in die tobende Meute,
Und jagen durch den korallinen Wald
Das Wallroß, die lustige Beute!

Und drüben seh' ich ein Wimpel wehn
So keck wie eine Standarte,
Seh auf und nieder den Kiel sich drehn
Von meiner luftigen Warte;
O, sitzen möcht' ich im kämpfenden Schiff,
Das Steuerruder ergreifen,
Und zischend über das brandende Riff
Wie eine Seemöve streifen.

Wär ich ein Jäger auf freier Flur,
Ein Stück nur von einem Soldaten,
Wär ich ein Mann doch mindestens nur,
So würde der Himmel mir rathen;
Nun muß ich sitzen so fein und klar,
Gleich einem artigen Kinde,
Und darf nur heimlich lösen mein Haar,
Und lassen es flattern im Winde!





Der Rasen der (Welt-)Poesie.

Der Pavillon »Im Grase«

In der Mitte dieses mit Kunstrasen ausgelegten Gedichttraums befindet sich eine viereckige Säule, die mit einem Grasteppich bezogen ist und zur »[s]üßen Ruhe« einlädt. Folgt man der Einladung und lehnt sich an, blickt man auf eine von vier verschiedenen Traumleinwänden und wird durch sie zu einem inneren, gedanklichen »Täumel« animiert. An den Rückseiten dieser Traumwände befinden sich Bänke mit Blickrichtung auf die Innenwände des Pavillons. Sie tragen die Motive einer Wildwiese und machen – unterstützt von einem exemplarischen Vers – jeweils eines der vier Themen des Gedichts lesbar: Ich-Versenkung, Erinnerung, Ich-Zeit, Schreibprogramm. An den Bänken befinden sich Kopfhörer, mit denen verschiedene Versionen von Rezitationen des Gedichts gehört werden können. Sphärische Klänge unterstützen die tagträumerische Atmosphäre dieses Pavillons, der vielfältige Möglichkeiten zum Verweilen und zum Versinken in sich selbst bietet.



Im Grase

Süße Ruh', süßer Taumel im Gras,
Von des Krautes Arom umhaucht,
Tiefe Flut, tief, tief trunkne Flut,
Wenn die Wolk' am Azure verraucht,
Wenn aufs müde schwimmende Haupt
Süßes Lachen gaukelt herab,
Liebe Stimme säuselt und träuft
Wie die Lindenblüth' auf ein Grab.

Wenn im Busen die Todten dann,
Jede Leiche sich streckt und regt,
Leise, leise den Odem zieht,
Die geschloss'ne Wimper bewegt,
Todte Lieb', todte Lust, todte Zeit,
All die Schätze, im Schutt verwühlt,
Sich berühren mit schüchternem Klang
Gleich den Glöckchen, vom Winde umspielt.

Stunden, flücht'ger ihr als der Kuß
Eines Strahls auf den trauernden See,
Als des zieh'nden Vogels Lied,
Das mir niederperlt aus der Höh',
Als des schillernden Käfers Blitz
Wenn den Sonnenpfad er durchheilt,
Als der flücht'ge Druck einer Hand,
Die zum letzten Male verweilt.

Dennoch, Himmel, immer mir nur
Dieses Eine nur: für das Lied
Jedes freien Vogels im Blau
Eine Seele, die mit ihm zieht,
Nur für jeden kärglichen Strahl
Meinen farbig schillernden Saum,
Jeder warmen Hand meinen Druck
Und für jedes Glück meinen Traum.



15. Juni – 14. Juli 2013

Westfälischer Droste-Sommer
auf Burg Hülshoff, Schönebeck 6, 48329 Havixbeck

Süße Ruh', süßer Taumel im Gras

Droste-Gedichte hören | sehen | begehen | erleben

Ausstellung: Drei Gedichte – drei Pavillons

Eröffnung mit Literaturfest:

Samstag, 15. Juni 2013, 16:00 Uhr

Programm:

16:00 Uhr Begrüßung

Gesprächsrunde mit Förderern und Projektträgern

Vertonungen von Droste-Gedichten durch
den Musiker Michael Holz (Klavier, Gesang)

17:30 Uhr Droste-Slam

Moderne Poetry-Slamer treffen Annette von Droste-Hülshoff.

Performance mit René Sydow, Frank Klötgen,

Fabian Navarro und Florian Cieslik.

Moderation: Andreas Wäber

18:30 Uhr Martina Gedeck liest

Gedichte und Briefe der Annette von Droste-Hülshoff.

19:30 Uhr Die entfesselte Droste (Komposition: Jan Klare)

Jazz und Lyrik mit Kathrin Mander (Gesang), Jan Klare (Saxophon),

Martin Scholz (Piano), Tom Isfort (Bass).

Moderation: Claudia Bachmann

Open-Air-Veranstaltung

Der Eintritt ist frei

 [lila we:]
Literarland
westfalen

Ein Projekt von:

 Droste
forum e.V.

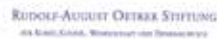
 LWL
Für alle Menschen
in Westfalen-Land.

 Li



Gefördert von:

 PROVINZIAL
Kulturförderung des
Westfälischen Provinzialverbandes

 RUDOLF-AUGUST OETKER STIFTUNG
484 Bielefeld, Westfalenstr. 100, D 33611 Bielefeld

 Stiftung des Bistums
Münster



 Westfälisches Literaturarchiv
10 1000 e.V.

 LWL-KULTUR
Stiftung

 ALG
Arbeitsgemeinschaft
der Literaturagenturen
in Deutschland e.V.

 STIFTUNG

»Süße Ruh', süßer Taumel im Gras«

Ausstellungseröffnung und Literaturfest

Burg Hülshoff, Havixbeck (2013)

Die Eröffnung der Pavillons wurde an den verschiedenen Orten von vielfältigen Programmen begleitet, die mit kreativen künstlerischen Bearbeitungen der Originaltexte der Dichterin lebendige Literaturadaptionen präsentierten. Insbesondere der Auftakt am 15. Juni 2013 war gespickt mit Hochkarätären: Zum Programm gehörten ein Droste-Poetry-Slam mit fünf Größen der Szene, Jazz-Vertonungen von Droste-Gedichten durch Jan Klare und seine Band sowie eine Lesung von Droste-Texten durch die international bekannte Schauspielerin Martina Gedeck.

Programm 15. Juni 2013

Begrüßung

Dr. Barbara Rüschoff-Thale,
LWL-Kulturdezernentin

Dr. Jochen Grywatsch, Projektinitiator
Robert Ward, Projektgestalter
Prof. Dr. Peter Heßelmann, Droste-Forum
Dr. Herbert Knorr, literaturland westfalen
Moderation: Claudia Belemann

Vertonungen von Droste-Gedichten

Michael Holz (Klavier, Gesang)

Droste-Slam

Moderne Poetry-Slammer treffen Annette von
Droste-Hülshoff
Performance mit René Sydow, Frank Klötgen,

Fabian Navarro und Florian Cieslik
Moderation: Andreas Weber

Martina Gedeck liest

Gedichte und Briefe der Annette von Droste-
Hülshoff

Die entfesselte Droste

Komposition: Jan Klare
Jazz und Lyrik mit Kathrin Mander (Gesang), Jan
Klare (Saxophon), Martin Scholz (Piano), Tom Isfort
(Bass)



Eröffnung des Westfälischen Droste-Sommers 2013 auf Burg Hülshoff



Dr. Jochen Grywatsch,
Projektinitiator



Dr. Barbara Rüschoff-Thale,
LWL-Kulturdezernentin



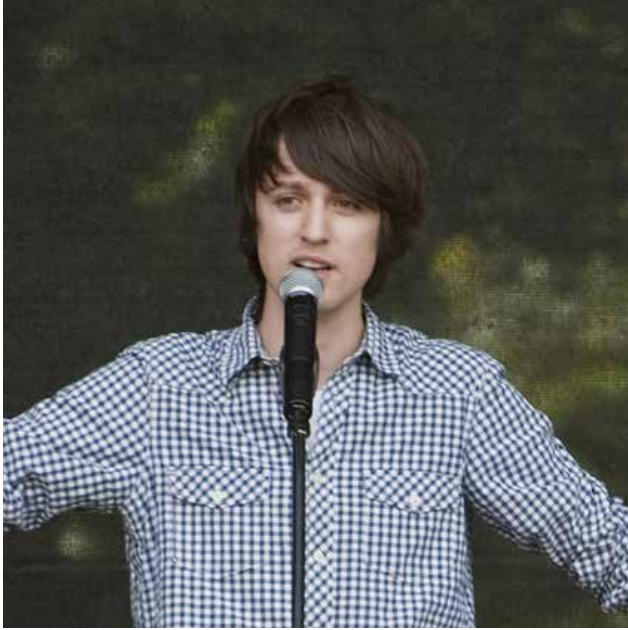
Robert Ward,
Projektgestalter



Michael Holz am Klavier



Die Protagonisten des Droste-Slams (v.l.n.r.):
Frank Klötgen, Fabian Navarro, Andreas Weber (Moderation), Florian Cieslik, René Sydow







Martina Gedeck liest Gedichte und Briefe der Annette von Droste-Hülshoff und formuliert ihre Sicht auf die Autorin.









Die entfesselte Droste. Jazz und Lyrik
(v.l.n.r.): Martin Scholz (Piano), Kathrin Mander (Gesang), Tom Isfort (Bass), Jan Klare (Komposition und Saxophon)









Ausstellungsstation Haus Rüschaus, Münster (2013)

Zwischen Juli und August 2013 waren die Ausstellungspavillons nochmals an einem besonderen Droste-Ort zu sehen. Der Vorplatz von Haus Rüschaus – vom berühmten Barockbaumeister Johann Conrad Schlaun erbautes und für gut 20 Jahre von Annette von Droste-Hülshoff bewohntes Kleinod – war der Präsentationsort des Ensembles, das hier viele Besucher anzog. Insbesondere viele Fahrradtouristen fanden den Weg in die Ausstellung. Zur Eröffnung der Ausstellungsstation wurde ein vielfältiges künstlerisches Programm angeboten. Vor

einem zahlreich erschienenen Publikum gestaltete der Komponist und Chansonnier Michael Holz mit seinen träumerischen Vertonungen ausgewählter Droste-Gedichte den Rahmen der Veranstaltung. Im Zentrum stand dann die äußerst eindrucksvolle und nachhaltig in der Erinnerung bleibende Lesung von Droste-Texten durch die Schauspielerin und Rezitatorin Katharina Giesbertz, die die literarischen Texte mit Anmerkungen versah, die ihre tiefgehende Kenntnis der Autorin offenlegte.





Eröffnung am 31. August 2013 mit Dr. Jochen Grywatsch und Dr. Jens Kloster



Michael Holz am Klavier



Rezitation von Droste-Texten durch Katharina Giesbertz







Ausstellungsstationen Marienmünster (2013) und Stadtbibliothek Paderborn (2014)

Die Abtei Marienmünster, ganz in der Nähe des von Droste oft besuchten Bökerhofs, des Wohnsitzes ihrer Großeltern, war 2013 der würdige Spielort für eine fünfwöchige Präsentation der Ausstellungskuben. Sie gastierten damit in der Region, in der sich der historische Kriminalfall ereignete, der Vorlage für Drostes Novelle von der »Judenbuche« wurde.

Einen äußerst günstigen und publikumsträchtigen Standort hatten die Pavillons im Sommer 2014, als sie direkt vor der Paderborner Stadtbibliothek

im Stadtzentrum aufgestellt waren. Die zentrale Lage inmitten vieler fußläufiger Wegstrecken in der Paderborner Innenstadt führte dazu, dass die Pavillon-Schau sich zu einer der bestbesuchten Ausstellungen des Paderborner Stadtmuseums entwickelte. So wurde in der Region, die sich durch Annette von Droste-Hülshoffs Text »Westphälische Schilderungen« seinerzeit verunglimpft gefühlt hatte, ein neuer und innovativer Blick auf die Autorin möglich.





»Süße Ruh', süßer Taumel im Gras« Droste-Gedichte hören | sehen | begehen | erleben

Ausstellungsstationen:

15.6. – 14.7.2013 Burg Hülshoff, Schönebeck 6, 48329 Havixbeck

20.7. – 25.8.2013 Abtei Marienmünster, Abtei 3, 37696 Marienmünster

31.08. – 29.09.2013 Haus Rüschaus, Am Rüschaus 81, 48161 Münster

07.08. – 19.10.2014 Stadtbibliothek Paderborn, Kardinal-Degenhardt-Platz, 33098 Paderborn

Projektträger:

Droste-Forum e.V.

Droste-Gesellschaft e.V.

LWL-Literaturkommission für Westfalen



Förderer:



Impressum

Das Projekt

Dr. Jochen Grywatsch (Idee, Konzept, Texte)

Dr. Jens Kloster (Konzept, Texte)

Dr. Ortrun Niethammer (Didaktikbeilage)

Robert Ward (Gestaltung)

Anna-Lena Böttcher (Mitarbeit)

Die Broschüre

Dr. Jochen Grywatsch (Konzept und Texte)

Sonja-Anna Lesniak (Gestaltung und Redaktion)

Fotografie:

Stephan Sagurna: Umschlagfoto, Vorderseite innen,

S. 2-4, S. 6-9, S. 11-13, S. 15-17, S. 19, S. 22-44,

Rückseite innen

Dr. Andreas Neuwöhner: S. 16, S. 42-44

Pei-yu Chang: S. 44

Herausgeber:

Droste-Forum e.V.

Schöppingenweg 59

48149 Münster



gi a batiññ pñ rary ra pññ rññ rññ
Gras zum Grün wachern und ein Mandorli nur **Gras**

Probende quest
Thesterde **Gras**

des Menschen fang an **Gras**...

Picture and book remain. / An acre of green grass
Bild und Buch bleibent. / Ein Motten grünes **Gras**
© Hans Rader 2001

of wry wry al abaz zmo paxto el rññ
Dichter Vers füllend die Seele wie der Tau auf des **Grasland**
© Hans Rader

草草
In den Wäldern sonnenlicht
an furchen in selberr in der Fern

